Brief v. Edith Heiden 1950, vermutl. Herbst

Nun ist der grosse Tag herangebrochen, wo ich beweisen kann, dass ich Dich nicht vergessen habe. Ich habe bestimmt immer noch für jeden meiner alten Freunde ein bestimmtes Plätzchen in meinem erweiterten Herzen und in meinen Gedanken und Erinnerungen spielt ein jeder immer noch eine grosse Rolle, doch nur aus Zeitmangel habe ich so lange nichts von mir hören lassen. Ich bin ja nun schon 1 Jahr berufstätig. Dank meiner kl.Sprachkenntnisse (ausser den ehemaligen 3 Ortssprachen) bin ich als Dienstmädchen (hier sagt man Hausgehilfin und meine Herrschaft tituliert mich mit maid) in einen Haushalt angekommen, ohne dort übernachten zu müssen. So bin ich um ½ 8 Uhr morgens nach Erlangen (15 Min.Eisenbahn) gefahren und um 6 Uhr zu Hause angelangt. Die erste Zeit war mir recht hart, aber späterhin gewöhnte ich mich an alles und bin dankbar zu Arbeit gegangen, da ich auf diese Weise Dm.120 monatl. verdiene, denn mein Mann, der über 1 Jahr ohne Bezahlung bei einem Rechtsanwalt als Assessor tätig gewesen ist und nun endlich seine Bestallung als Rechtsanwalt erhalten hat,kann noch immer nicht das Nötige für uns aufbringen. Wir müssten in eine Stadt kommen, wo Gerichtsbehörden sind, aber uns fehlen die Mittel und so schlagen wir uns in unseren 2 Stuben + kl.dunkler Küche durch. Im hellen sonnigen Zimmer schlafen Mama u.Peter und unser Esstisch steht in der Mitte und auf dem breiten Fensterbrett blühen noch eben 3 Blumen. Der Raum ist wirklich freundlich. Die andere Stube haben wir versucht zu einem Bureau einzurichten, obgleich er als unser Schlafraum dient. Wir tragen unser Bettzeug zum Teil in Peters Bett und haben die Bettstatt mit dunklen Decken zugedeckt, als ob es Couche wäre. Ein gewöhnlicher Tisch ist mit grünem Löschblatt bedeckt, soll Schreibtisch bedeuten und eine Schreibmaschine haben wir gebraucht gekauft. Also ist eine Kanzlei vorhanden, nur fehlen die vielen Klienten mit grossen Prozessen, die viel Geld abwerfen würden. Ernstlich gesagt, brauchte es garnicht viel zu sein, nur so viel zum bescheidenen Leben nötig ist. Wir haben eine gute Schule hinter uns, sind anspruchslos geworden, aber sein kärgliches tägliche Brot muss man doch haben, so lange noch Leben in uns steckt. Wir können Gott nicht genug danken, bis jetzt sind wir satt geworden und Schuhzeug und Kleidung hat auch gelang Heute habe ich nun meinen 10-tägigen Urlaub an getreten und benutze den stillen häuslichen Vormittag zu diesem schriftlichen Plauderstündchen, denn ich will keinen Tag das Schreiben aufschieben. Vielleicht denkst Du, ich hätte Dich vergessen. Doch meine Abende sind sehr kurz gewesen, da hat es im Hause genug zu tun gegeben und der Peter braucht die Mutter. Er ist nun schon 11 Jahre alt und besucht das Gymnasium in Erlangen (2.Klasse), büffelt viel Latein und ist ein grosser Bücherwurm. Seine grossen Sommerferien verbrachte er in Schaffhausen bei der dortigen Familie Rohr (der Bruder der Frau war bei Scheel Hauslehrer gewesen). Sie bezahlten ihm die Reise und er ist allein losgefahren und alles hatte gut geklappt. Es sind sehr gute Menschen gewesen, die ihm einen Anzug und Schuhe und and.Kleidungsstücke geschenkt und ihn für den nächsten Sommer wieder eingeladen haben. Sie sind Besitzer eines Geschäfts a la Stude und Peter hat eifrig auf im Geschäftsbetrieb mit Hand angelegt, vor allen Dingen Botengänge usw. gemacht und sich etwas Geld verdient, so dass er 20 Mark besass, die nun als Teilzahlung für ein gebrauchtes Fahrrad versus gabt worden sind.

Meine Mama ist zum Glück noch rüstig. Im Februar wird sie schon 79 Jahre aber sie führt uns den Haushalt un daher habe ich auswärts arbeiten können. Sie erhält Dm.100.- Rente monatlich und ist glücklich selbständig zu sein und uns helfen zu können. Koka arbeitet einstweilen an einer kirchl.Behörde in München und betreut esth.Landleute. Er ist bestrebt nach Uebersee zu kommen, aber bis jetzt hat es noch nicht geklappt. Meine kurzsichtige Tante Minz ist in einem Altersheim bei Berchtesgaden, Mama besuchte sie im Sommer. Tante Lilly Hohngarten, die noch in Lübeck ist, hofft auch in das Altersheim Nach Berchtesgaden zu kom-

men, dann waren die beiden alten Damen beisammen. Mein Vetter Ully ist mit seiner Familie in Hamburg, die Tochter ist leider immer noch kränklich (epilept. Anfälle) und sie haben keine Hoffnung zur Auswanderung. Mein Mann hat 2 Brüder mit Familien. Dem ehem. Törwaschen Arzt geht es sehr gut, er lebt besser als in der Heimat, doch Schwager Paul ist aufs Land verschlagen worden und kann keine Arbeit finden und lebt von der Arbeitslosenunterstützung. In der Pilzsaison hat er mit der Frau eifrig Pilze gesammelt, sie als Rohware und auch konserviert und getrocknet verkaufen können und so sich recht nett verdient. Er will gern nach Hamburg ziehen, doch ist die politische Lage wieder so ernst, so dass er es noch nicht wagt, in diesem Winter in die Stadt zu ziehen und all die damit verbundenen Schwierigkeiten auf zunehmen. Es sieht tatsächlich nicht beruhigend in der Welt aus, wo man schon genug zu schaffen hat, um irgendwie zu existieren.

Familie van der Kemp schreibt uns getreulich aus Haarlem, sie lebt dort im elterlichen Hause und alle 5 Kinder sind schon erwachsen (die jüngste Tochter wurde 21 Jahr), alle haben Anstellungen, nur die Frau ist recht kränklich. Sie lassen immer alle Bekannten grüssen.

Ich werde jetzt 10 Tage für mein Heim arbeiten können, dann geht es wieder alle Tage per Bahn in die Stadt zum Arbeitsplatz. Die Leute, bei denen ich bisher gearbeitet habe, sind heute nach Hause gefahren und ich werde nun wieder in eine neue Familie kommen. Bis man sich dann an das Haus gewöhnt, ist es weniger gemütlich, aber ich hoffe, mit Gottes Hilfe wird es wieder gehen. Heute haben wir schönen Sonnenschein und mein Gardinen trocknen schön, ich wusch sie schon am Morgen, jetzt will ich sie noch stärken und am Abend vorhängen. Ein grosses Programm habe ich für diese Tage - alles will ich in Ordnung bringen, was zur Seite geschoben wurde. Lesen will ich auch. Sonst habe ich Koten [illegible]